



SPIEGEL-Titel 52/2012

„Wie schön und beruhigend ist es doch, dass nicht einmal der SPIEGEL die Nichtexistenz Gottes beweisen kann.“

FRED ENGLERT, ERLENBACH (BAYERN)

Es ist lachhaft, dass Erdbewohner auf ihrem Staubkorn des Universums sich anmaßen, das Geheimnis der Schöpfung zu begreifen. Alle Götter sind erfundene Stellvertreter für das, was dem unbedeutenden Gehirnschmalz unserer Spezies immer Geheimnis bleiben wird.

ERICH STEGER, SCHWAIG (BAYERN)

Nr. 51/2012, SPIEGEL-Gespräch mit Doris Schröder-Köpf über ihre späte Karriere und das Leben mit dem Ex-Kanzler

Machohaftige Züge

Doris Schröder-Köpf geht in die Politik, doch anstatt wirklich mal zu klären, was auf ihrer Agenda steht, fragt der SPIEGEL sie nach Alice Schwarzer. Und Hillary Clinton. Und ob ihr Mann nicht ein großer Macho sei. Warum stellen Sie im Interview mit weiblichen Politikerinnen keine anderen Fragen als: „Na, wie klappt das zu Hause, wenn Sie sich jetzt nicht mehr drum kümmern?“ Guten Morgen an alle, die noch nichts von Gerhard Schröders machohaften Zügen mitbekommen haben.

SABINE WORSTER, MAINZ

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Landtagskandidatur von Frau Schröder-Köpf eine profilneurotische Reaktion auf eine Zeit ist, in der sie an dem bundeskanzlerischen Glamour ihres Mannes teilhaben konnte. Wenn sie beklagt, dass sie sich erst kurz vor Ende des Interviews zu Inhalten ihrer Landtagskandidatur äußern konnte, darf dabei nicht übersehen werden, dass sie selbst dem Interview inhaltlich ihren Stempel aufgedrückt hat. Es war wohl gut, dass diesem Thema so wenig Platz galt, denn viel hatte sie dazu nicht zu sagen.

PROF. DR. KARL-FRIEDRICH SEWING, HANNOVER

Man muss ja froh sein, nicht in Niedersachsen zu wohnen. Sonst wäre man noch damit konfrontiert, jemanden wählen zu sollen, der es nicht schafft, sich auf vier Seiten der Umklammerung gänzlich unnützer Fragen zu entziehen, um etwas über die eigene politische Botschaft zu berichten. Meine Stimme hätte sie – nicht.

THOMAS GRIGUTSCH-HOLZ, HATTINGEN (NRW)

Nr. 52/2012, Warum glaubt der Mensch ... und warum zweifelt er?

Ein Haufen Watte

Wenn der Mensch mit seinem Latein am Ende ist, wird ein Gott geboren. Und immer finden sich Mitmenschen, die aus transzendenter Sehnsucht oder eigenartigen Interessen die dazu notwendige Story erfinden und die „Durchführungsbestimmungen“ als ultimative Gottesoffenbarungen verkünden. So kommen und gehen die Götter und Religionen, weil der Mensch in seiner zeitlich begrenzten Erkenntnis einen vermeintlich sicheren Halt sucht, wenn es ernst wird.

DIETER MORITZ, WUTHA-FARNRODA (THÜR.)

Die These, dass der Sozialstaat die Religion langfristig ersetzen könnte, lässt einen Aspekt völlig außer Acht: Religion war stets mehr als irgendein soziales Bindemittel. Alle großen Religionen waren auch immer Mutter einer Hochkultur. Religion und Kultur schufen im Zusammenspiel einen nachhaltigen sozialen Wertekanon, der Erfolg und Aufstieg ermöglichte. Ohne Religion erodiert auch unsere angeblich so aufgeklärte Kultur. Wie anders sind Egoismus, Gewalt, Rassismus, Menschenhandel und Ausbeutung in unserer Gesellschaft zu erklären?

HERMANN GEUSENDAM-WODE, MÜNSTER

Es fällt schwer, an die prosoziale Wirkung der Religion zu glauben, wenn man sich vor Augen führt, welche Verbrechen seit Jahrtausenden im Namen des Glaubens verübt werden.

FRANK SCHULZE, BAD SCHWARTAU (SCHL.-HOLST.)

Die Verwechslung von Ursache und Wirkung – schließlich erschuf der Mensch Gott und nicht umgekehrt – gehört zum Grundkonzept jeder Religion. Trotzdem gebe ich die Hoffnung nicht auf, dass die Menschheit irgendwann in der Lage sein wird, die Stützräder der Religion zu entfernen, und man allein aus Vernunft anständig miteinander umgehen wird.

HANS REINHARDT, BALJE (NIEDERS.)



MATAN DUBI / POLARIS / LAF

Gläubige in der Jerusalemer Grabeskirche

„Alle Jahre wieder“ kommt nicht nur das Christuskind, sondern auch der SPIEGEL zum Weihnachtsfest mit einer Anti-Glaubens-Story. Allerdings bleibt es – Gott sei Dank – trotzdem dabei, dass am Heiligen Abend die Kirchen beider christlichen Konfessionen überfüllt sind.

PROF. DR. VOLKER NOLLAU, DRESDEN

Vielleicht ohne es zu wollen, transportieren Sie zwei einschneidende Erkenntnisse: Naivität fördert die Glaubensbereitschaft. Und Religion und Totalitarismus sind Geschwister.

ROLF LEUE, DORTMUND

Der Artikel hat durchaus einen Mehrwert produziert: einen Haufen Watte für die „Wohlfühlbank“ (Martin Walser) der Atheisten, die sicher ihre Freude daran haben. Weniger Anlass zur Freude gibt dagegen die Beleidigung der religiösen Leser, die in diesem Beitrag steckt.

MARKUS MEYER, INGOLSTADT

Diskutieren Sie im Internet

www.spiegel.de/forum und www.facebook.com/DerSpiegel

- ▶ **Titel** Was für Männer braucht das Land?
- ▶ **Engagement** Warum finden Sportvereine keine ehrenamtlichen Helfer mehr?
- ▶ **Wohnen** Was kann die Regierung gegen steigende Mieten tun?

